

# Dokumentarische AUSSTELLUNG IN DÜDELINGEN

Im Süden unseres Landes beginnen sich die Verschönerungsvereine zu regen. Besser gesagt, sie beginnen, ihre Werbung lauter zu machen. Denn, um gerecht zu sein, in den größeren Ortschaften des Minettebassins und deren Umgebung haben die „Syndicats d'initiative“ bereits seit vielen Jahren fruchtbare Arbeit geleistet, um dem Landschaftsbild den chaotischen, niederdrückenden Stempel der rücksichtslosen Ausbeutung zu nehmen, um ihm seinen natürlichen Schmuck wiederzugeben, die barbarischen Wunden zu heilen, die Ruinen wegzuräumen, kurz, es dem Menschen zur Lust werden zu lassen.

Aber in der letzten Zeit mehren sich die Stimmen, die den Süden unseres Landes mit einbeziehen wollen in die touristische Propaganda. Dazu gehört eine unermüdliche und geschickte Werbetätigkeit. Denn es sind vor allem Vorurteile wegzuräumen. In erster Linie das Vorurteil, daß die Landschaft des Escher Kantons aller Schönheit bar sei und durch die industrielle Ausbeutung um den letzten Rest gebracht worden sei.

Das ist ein Irrtum, der unbedingt richtig gestellt werden muß, und das tun eben die „Syndicats d'initiative“ unserer größeren Ortschaften.

Man weiß, daß diese sich vor kurzem zusammengeschlossen haben zu einer „Fédération des Syndicats d'initiative du Bassin minier“, um mit vereinten Kräften die Propaganda-Arbeit zu leisten, den Süden dem Tourismus zu erschließen.

Diese Idee liegt wohl auch der Ausstellung zugrunde, die jetzt in Düdelingen stattfindet, und die betitelt ist: Exposition documentaire. Sie ist organisiert worden

durch den Verschönerungsverein. Wir baten deswegen dessen Präsidenten, Herrn Dr. Hippert, um einige genaue Angaben. Wir trafen ihn in der Ausstellung, die den prächtigen Rahmen des großen Saales des neuen Stadthauses hat.

Wir lassen hierüber am besten Herrn Dr. Hippert das Wort:

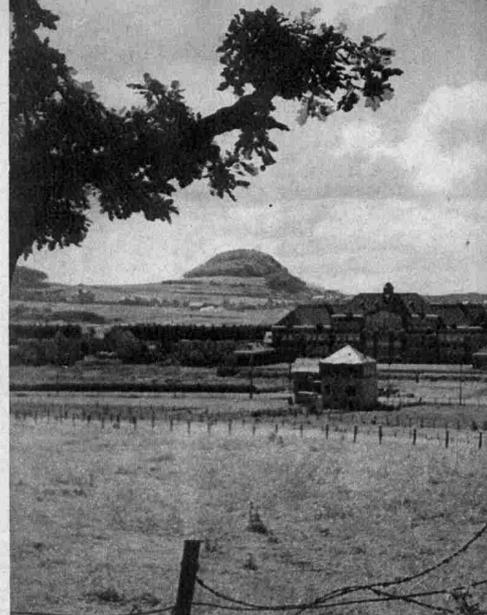
„Sie raten ganz richtig, wenn Sie unsere Ausstellung mit der Förderung des Tourismus in Verbindung bringen.

Unser Verein will vor allen Dingen diese Idee in der Bevölkerung selbst fruchtbar werden lassen. Erst wenn die Bevölkerung Interesse an dieser Sache gewinnt, kann etwas dafür geschehen.

Das ist also vorläufig unser Ziel. So sammeln wir hier seit etwa zwei Jahren Dokumente, an die sich das Interesse unserer Bevölkerung halten kann. Unserer Ansicht nach ist es wichtig, den Leuten durch diese und ähnliche Anstrengungen das Gefühl beizubringen, daß sie allesamt einer Gemeinschaft angehören, die an eine Tradition anknüpft, die also in der Kette der Jahrhunderte ein Glied ist, an das sich die Glieder der kommenden Generationen fügen.

Wir glauben, daß die Menschen einer Ortschaft, wie Düdelingen, durch diesen Blick in die Vergangenheit fester zusammengeschweißt werden und besser den Sinn der Zusammengehörigkeit erfassen und auch die Verpflichtung, die sie in der Gegenwart haben.

Sie sehen daher in dieser Ausstellung sowohl Photos und Bilder über die Landschaft von Düdelingen, als auch Dokumente, die etwas erzählen von der Vergangenheit, und andere, wie Gemälde und Bildnisse, die Werke sind von Angehörigen



RENÉ BONTEMPS

JOHANNISBERG

gen unserer Stadt und auf die wir stolz sein sollen, weil sie uns einen kulturellen Boden schaffen, den jedes Volk braucht.

Unser Verein will auch in dieser Beziehung seine Pflicht erfüllen und die Bevölkerung mit dem Wirken unserer heimatlichen Künstler vertraut machen.

Der Mittelpunkt unserer Ausstellung ist der Johannisberg, der als Sehenswürdigkeit doch wohl nicht an letzter Reihe steht. Schon dessen Geschichte ist für den Touristen interessant genug, ebenso wie die Vergangenheit der Stadt Düdelingen.

Auf dem Plakat zur Ausstellung sehen Sie vier Daten, die von dieser Vergangenheit reden sollen.

1402: Zerstörung des herrschaftlichen Schlosses in Düdelingen.

1794: Das Blutbad in der „Leh“.

1883: Entstehen des Hüttenwerkes, und

1913: Einweihung der Waldschule, die das Zeichen war zum Beginn der sozialen Aera.

